

Die mit der gelben Sucht behaftet, wissen sich zu deren Vertreibung, des Goldes wohl zu bedienen, wenn sie davon trincken. Das Aurum fulminans, purgiret sehr gelinde, und treibet den Schweiß. Das Aurum potabile, dienet wider Ohnmachten, machet denen abgezehrten neu Fleisch, stärcket das Herz und die Lebens-Geister, Summa, es ist eins der allerkräftigsten Arzeneyen.

Es hat auch das Gold seinen äusserl. Arzeneyen-Nutzen, denn es dienet vor Ohnmachten, wenn bey dem Menschen kein Leben fast mehr zu spüren ist, da man den so genandten Gold-Finger nur mit Gold und Saffran reiben darff. Gold glüend gemacht und in Wein abgelöscht, stärcket die vornehmsten Glieder und natürl. Kräfte, so was böses im Leibe bleibet, verzehret und macht es zu nichte. Auswendig wird der Wein gebraucht wider alle Flechten, Fißen, Ausschlag, Schuppen der Haut, böse Geschwüre der Nase. Wenn man unter diesen Wein ein wenig Weinstein mischet, so bringet er hinweg alle üble Flecken der Haut der Augen, alle rothe Flecken und Fißen des Angesichtes und dergleichen.

Das XXXV. Capitel.

Von dem Ey, so der Hahn leget, in gleichen vom Hahnen- und Adlerstein.

Unter den zahmen Vögeln ist der Hahn der bestherkste und schrecket mit seinen Krehen den Löwen, man glaubet von ihm, daß er nicht leichtlich müde werde, wenn er gleich oft mit den Hühnern zu thun hat. Da auch alle Thiere nach vollbrachtem Liebes-Wercke unmuthig ungleichsam  
trau

traurig einer gehen, so ist allein der Hahn darnach viel freudiger und krehet.

Wenn nun der Hahn zum höchsten Alter kömmt, welches etliche im 7ten, etliche im 9ten, oder auff die längste im 14ten Jahr des Alters geschieht, nachdem einer stärker oder schwächer von Natur ist, oder auch, nachdem er viel oder wenig mit Hühnern zu thun gehabt, als denn leget er selbst ein Ey, im heissesten Sommer, in den Hundes-Tagen, welches ohne Zweifel bey ihm aus einem verdorbenen und verhaltenen Saamen, oder anderer bösen Feuchtigkeit zusammen geronnen, gezeiget, in Gestalt wie ein Hühner Ey, nun etwas runder, bisweilen gelb, bisweilen blaulich, offi sprencklicht, daraus der Basilisc herkommen soll; ein giftiges Thier, anderthalb Schuh groß, mit dreyen Spitzen an der Stirn, dreyeckicht, wie gekrönet, vom Leibe gerade, mit glimmenden Augen, mit welchen er durch anschauen tödtet.

Auff was Art und Weise nun ein Hahn in seinem letzten Alter ein Ey empfahe, lege und auf den neunzehenden Tag ausbrüte, ist wohl werth einer genauen Nachforschung. Man hält dafür, daß es wegen einer bösen säulen Feuchtigkeit entstehe, welche sich in seinem Leibe gesamlet, und wegen Hitze des Hahnes, der die Feuchtigkeit mit einer Schalen bildet, absonderlich wenn er auffhöret sich mit den Hühnern zu paaren. Auff diese Art wird aus dem verhaltenen Saamen desto mehr böse Feuchtigkeit gesamlet, und dieselbe desto eher in ein Ey gebildet, welches, wenn es vom Hahne selbst, oder von einem andern giftigen Thiere ausgebrütet

tet

tet wird, so kömmt daraus ein giftiger Wurm oder Schlange, Basiliscus genannt, welche in Africa mehr als bey unsern Europæern bekannt ist.

Wie die Spulwürme in des Menschen Leibe wachsen, und aus einer zusamen geronnenen Materie und fauler Feuchtigkeit durch die Wärme im Bauche gebohren werden; Ingleichen wie die Wespen, Käfer, Raupen, Fliegen, aus Kük, Mist und andern Unreinigkeiten entstehen, oder, wie die Korn-Würmer im Korn, Holz-Würmer im Holz, andere in Eichel, Nüssen, Käsen und dergleichen, durch Hülffe der äußerlichen Wärme gezeuget und lebendig werden: Also auch aus dem Ey eines Hahnes ein solch schädliches Ungeziefer gebohren wird. Dem ist nicht ungleich, was etliche schreiben, daß aus dem verfaulten Rück-Marcß des Menschen eine Schlange gebohren werde.

Die Natur und Eigenschaft des Basiliscen anlangend, davon schreiben viel Gelehrte, daß er sehr schnell sey und den stärcksten Gift habe, indem er mit dem Angesicht, Athem-hohlen und Pfeiffen tödte, ob er gleich noch entfernt, da im Gegentheile andere Schlangen nicht eher als in der Nähe durch anrühren und beißen schaden.

Kein Thier vermag dem Basiliscen und Gift widerstehen, ausgenommen die Wiesel, welche sich mit der Speise der Raute zuvor präserviret, und hernach getrost denselben angehet, und tödlet; Jedoch muß das Wieselchen, so bald der Basilisc tödt, sich davon machen, und mit Raute ausheilen, sonst müste es von dem giftigen Dampffe sterben.

Wie nun die ungeheure Geburt des Hahnes mit

mit dem Basiliſchen Eye jedermann ſchrecket, und Grauen verurſachet, ſo gefällt hingegen der **Zahnen-Stein**, Lapis Alectorius allen Leuten wohl. In dem, wenn er bey ſich getragen wird, die männliche Stärcke mehret und courage zu allen Verrichtungen machet. Er wird gefunden in dem Magen eines Capaunen, mit einem subtilen Häutlein umwunden, gemeinlich in dem vierdten Jahr, nachdem er capaunet worden. Er iſt durchſichtig, wie ein Crystall, einer Bohnen groß; Etliche halten davor, er wachſe aus dem verhaltenen Saamen, und werde durch die Hülffe der Natürlichen Wärme alſo erhärtet. Denn weil die Natur nicht auffhöret, auch in denen Capaunen den Saamen zu mehren und zuſammen zu behalten, ob er wohl nicht ſo kräftig, als vorhin, auch nicht kan ausgetrieben werden, muß er zu einem Stein verhartten.

Wie nun der Adler-Stein denen Männern ihre Kräfte vermehret, daß ſie bey denen Weibern angenehm werden: Alſo der Adler-Stein, *Actites*, der in des Adlers Neſt gefunden wird, und inwendig kleine Steine hat, daß ſie klappern, hilfft den Weibern, daß ſie deſto eher empfahen, wenn ſie ihn auff bloſſer Haut, oder an dem lincken Arm tragen, an dem Orthe, da die Luſt-Adler vom Herzen biß zum kleinen Finger durchgeheth. Deß gleichen, wenn die ſchwangern Weiber an denſelben Orthern ihn tragen, stärcket er die Frucht in Mutter-Leibe, und bewahret ſie für Unrichtigkeit und Abgang. Wiederum eine Fran, die gebähren ſoll, wenn man ihr dieſen Stein an die Hüfte bindet, ſo befördert er die Geburt und machet ſie leicht.

Das